



Predigt EMK Sevelen 10.3.2024

Thema: Im Sterben das Leben

Liebe Gemeinde

Wir befinden uns in der Hälfte der Passionszeit in diesem Jahr. Wie ist bei dir diese Zeit bis jetzt verlaufen? Hast du dieses Jahr etwas besonderes vorgehabt, zu fasten? Hier und da höre ich immer wieder von verschiedenen Leuten, wie ihre Vorsätze lauten und welchen Verlauf sie genommen haben – vielleicht ist das bei dir auch so, dass du etwas Bestimmtes am Umsetzen bist – sei es etwas Kleines wie auf Schokolade verzichten oder ein Intervalfasten einlegen.

Ich war am Anfang in der Passionszeit im Pflegezentrum Büelriet für die Andacht da. Ich kam auf das Kirchenjahr zu sprechen, und wie wir in 7 Wochen Ostern feiern werden und wie wir uns bewusst darauf einstellen könnten. So, wie ich das immer tue, wenn etwas im Kirchenjahr für mich wichtig ist zu erwähnen.

Eine Dame in der Runde merkte sofort an: «Ich finde das nicht nötig!»

Das war so quer reingeschossen und ich musste zuerst zurückfragen, wie sie das gemeint hätte. Sie führte dann aus, dass sie es für ihren Glauben nicht für nötig hält, die verschiedenen Kirchenfeiertage zu haben. Wichtig sei der Glaube im Herzen und nicht die äusseren Umstände wie die Feiertage.

Auch wenn die Dame natürlich völlig Recht hat, dass nicht die Äusserlichkeiten den Glauben in uns ausmachen, sondern die Verbindung zu Gott im Herzen – es kann trotzdem für die einen oder die anderen eine Hilfe sein, die kirchlichen Feiertage mitzuverfolgen und an die wesentlichen Glaubensinhalte erinnert zu werden, und sich selbst dabei zu fragen: Was ist für mein Leben und für meinen Alltag wichtig?



Damit meine ich nicht, dass wir es besser unter Kontrolle bekommen oder wir dadurch ein vollkommeneres Leben führen. Sondern, damit wir zu uns selbst und zu Gott eine bessere Verbindung bekommen, und in der Besinnung unsere Aufmerksamkeit darauf lenken, was uns wirklich gut tut. Das eine Mal kann es durch Verzicht von etwas klarer vor Augen treten. Das andere Mal kann sich ein Weg zeigen gerade durch eine intensive Auseinandersetzung damit.

Eine solche Zeit kann die Passionszeit werden – es ist eine Gelegenheit mehr, uns mit Jesus Christus auseinander zu setzen und uns in so manche Szenen aus seinem Leben zu vertiefen.

Wie der Name «Passionszeit» schon sagt, legen wir unseren Fokus dabei auf das Leiden von Jesus. Das Leiden von Jesus ist etwas vom Zentralen für manche Christ:innen auf dieser Welt. Denn es ist eine unglaublich starke Botschaft, dass Gott im Menschenkörper gelitten hat. Für Menschen, die ein Leben lang von verschiedenem Leiden begleitet sind, ist nicht die Gloria oder der herrliche Gott auf dem Siegesthron das Bild, das sie in der Seele berührt. Es ist der Gott, der weiss, wie es sich anfühlt, zu Tode unter dem Schmerz zu leiden, ein Gott, der ihnen nahe ist und mit dem sie sich identifizieren können. Es klingt zunächst wie ein Widerspruch. Aber nicht, weil Gott so gross ist, so in der Höhe, sodass Menschen gar nicht an ihn herankommen, sondern weil er uns in Christus so nahe war, weil er einer von uns war, können wir seine Liebe begreifen. Und genau das ist das Tröstliche an der Passionsgeschichte, das Göttliche in Jesus Christus.

Wir lesen im Lukas 22, in der heutigen Lesung, wie dieses Leiden von Jesus nicht nur auf das Körperliche begrenzt war, was ihn schliesslich auch zum Tod geführt hat.



Jesus hat mindestens so viel psychisch und auch unter den zwischenmenschlichen Beziehungen gelitten, wie er körperlich gelitten hat. Ich kann es mir nicht vorstellen, wie er sich gefühlt haben muss, als er diese Sätze bei seinem letzten Abendessen sagte: »Aber seht euch vor: Einer wird mich verraten. Er sitzt hier mit mir am Tisch.

²²Der Menschensohn muss den Weg gehen, den Gott für ihn bestimmt hat.«

Jesus weiss, was ihn erwartet. Er wird auch nicht von diesem Weg wegkommen, der für ihn bestimmt ist. Er sitzt da mit seinen Freunden – seinen engsten Freunden, die für ihn wie seine Familie waren – und sagt das. Er weiss, einer von ihnen wird ihm hinter den Rücken herfallen. Jesus sagt auch zu Petrus: «Der Satan hat sich von Gott erbeten, euch durchzusieben wie den Weizen! ³²Aber ich habe für dich gebetet, dass dein Glaube nicht aufhört.» Ich lese hier auch heraus, wie Jesus innerlich versucht ist, sich von den zukünftigen Verrätern zu distanzieren. Wie gross diese Versuchung ist, sich vor diesem Vertrauensbruch und der tiefen Verletzung zu schützen, die er kommen sieht.

Aber er hält sich an dem Weg der Liebe fest.

Er setzt auf die Beziehung, die er mit seinen Jüngern hat, und somit auf die Beziehung Gottes mit ihnen, die auch über seinen Tod und seine Auferstehung hinaus weiter anhält und weiterlebt.

Jesus hält sich an der Liebe fest. Denn wenn keine Liebe mehr ist, ist auch kein Leben mehr da, alles Leben erstirbt. Jesus entscheidet sich für die Liebe und das gibt ihm Mut, sich nicht in Angst oder lauter Enttäuschung zu verkriechen, dem Schicksal in die Augen zu schauen und auf die Heilung zu hoffen, noch bevor die Wunde da ist. Das macht möglich, dass er sich nicht verschliesst vor dem harten Schicksal. Dass er das Leiden nicht verdrängt, sondern es voll und ganz annimmt.



Als Jesus zu Petrus spricht und sagt, dass er ihn verleugnen wird, ist er schon verletzt. Würde er dort stehen bleiben, könnte Jesus Petrus nicht vergeben. Jesus könnte Petrus nicht mehr lieben. Aber er bleibt nicht dort stecken. Sondern geht weiter und wünscht ihm: «Aber ich habe für dich gebetet, dass dein Glaube nicht aufhört. Wenn du dann wieder zu mir zurückgekehrt bist, sollst du deine Brüder und Schwestern stärken.» Jesus weiss, dass Petrus nicht nur ein feiger Mensch ist, der das Vertrauen von Jesus bricht, wenn es brenzlig wird. Jesus weiss, dass Petrus ein Segen für viele andere Menschen ist und werden kann. Darum bittet Jesus Gott, dass Petrus gestärkt wird im Glauben.

Eine der zentralen Botschaften von der Passionszeit und Osterzeit ist, dass mit dem Ende noch lange kein Ende für Gott ist. Dass gerade im Sterben das Leben weitergeht. Dass gerade in der Enttäuschung die Chance eines grösseren Vertrauens steckt. Dass in der Schwachheit, wie Gott im Menschenkörper, die Stärke ist. Dass im Leiden die Solidarität möglich ist. Diese Botschaft hat Jesus mit seinem Leben und Sterben zu uns gebracht, weil er uns liebt.

Ich wünsche für uns, dass diese Botschaft auch heute uns in dieser Zeit vor Ostern von Neuem berühren und begleiten darf. Amen.



Abendmahl

Wir feiern heute gemeinsam Abendmahl.

Das Mahl feiern wir heute in Erinnerung daran, wie Jesus mit seinen Freunden am Tisch gegessen ist, auch wenn nicht alles in Ordnung war. Auch wenn er wusste, dass in wenigen Stunden ganz viele Scherben da liegen werden. Auch wenn das Vertrauen nicht ganz da war. Jesus war damals schon Gastgeber und hat seine Freunde zu sich gerufen, um sie zu ermutigen und zu stärken. Christus ist auch jetzt unser Gastgeber und lädt uns zu seinem Tisch ein. Er weiss, wie auch bei uns nicht alles vollkommen in Ordnung ist und wo es Unvollendetes gibt. Das soll uns aber nicht daran hindern, zu ihm zu kommen. Zu Gott zu kommen und von seiner Fülle zu schöpfen.

Wir beten.

Unser Gott, wir wollen uns aufmachen für deine heilsame Gnade in diesem Abendmahl. Du schenkst sie uns ganz umsonst und wir können von deiner Ermutigung und Stärkung Gebrauch machen. Immer, wenn wir müde sind, können wir uns bei dir erholen. Immer, wenn wir hungern oder dürsten, gibst du uns das Nötige. Immer, wenn wir verwundet oder verletzt sind, bist du da und machst uns wieder heil. Das wünschen wir uns auch jetzt, dass du uns an der Stelle heil machst, die wir selbst nicht heilen können. Die Last, die schwer auf uns lastet, mache leicht. Die Angst, die uns verunsichert, beruhige. Vom inneren und äusseren Druck mache uns frei. So, dass wir zu deinem Tisch kommen können, und deine Liebe empfangen können.

Wir laden dich, Gottes Geist, in unsere Mitte ein. Bewirke dein Heil in uns und verwandle uns in dein Bild. Amen.



Jesus selbst als Gastgeber lädt ein zu diesem Tisch, den er liebevoll gerichtet hat und zu dem er uns freundlich hinbegleitet. Ich bitte euch nach vorne zu einem Halbkreis aufzustellen, damit wir uns um den Abendmahlstisch herum versammeln.

In der Nacht, ...

Schmeckt uns seht, wie freundlich unser Christus ist!

(Mahl)

Wir sprechen einander den Frieden Gottes zu, bevor wir wieder an den Platz gehen.

Ich lade ein zum Gebet nach dem Mahl und Unser Vater im Anschluss. Gerne würde ich mit euch beten aus unserem Gesangbuch: Nr. 743.

Segen

In unseren Herzen und Häusern

sei der Segen von Gott.

In unserem Kommen und Gehen

sei der Frieden von Gott.

In unserem Leben und Glauben

sei die Liebe von Gott.

An unserem Ende und Anfang

mögen uns die Arme Gottes umfassen

und uns nach Hause bringen.

Amen.